

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 245.

Dienstag den 19. October.

1897.

Kaufmännische Schiedsgerichte.

* Seit einiger Zeit ist im Kreise der Handlungsgeschäfte eine Bewegung im Gange, die auf die Einführung von kaufmännischen Schiedsgerichten zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Prinzipalen einerseits und Handlungsgeschäften und Beihilfen andererseits hinzielt. Am 7. April d. J. hat der Reichstag, dem Vorschläge der zur Vorbereitung des Handelsgesetzbuchs eingesetzten Commission folgend, beschlossen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldmöglichst die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs zu veranlassen, wonach derartige Schiedsgerichte errichtet werden sollen. Eine genaue Prüfung der Frage, ob solche Schiedsgerichte wirklich den erwarteten Erfolg haben würden, und wie sie eingerichtet werden sollen hat leider nicht stattgefunden. Es ist bedauerlich, daß der Reichstag so leicht bereit ist, Resolutionen zu fassen, ohne daß die Mitglieder über die Tragweite ihrer Beschlüsse sich vollständig klar sind und ohne daß die Regierungen daraus mit Sicherheit entnehmen können, wie der Reichstag sich die Durchführung denkt. In der jüngsten Zeit haben sich die Handelskammern und kaufmännischen Corporationen auf Wunsch des Handelsministers mit der Angelegenheit beschäftigt; sie haben, wie es scheint, meistens das Bedürfnis nach der Einsetzung kaufmännischer Schiedsgerichte verneint. Eine eingehende Erörterung der ganzen Frage bringt das oben erwähnte 150. Heft der „Volkswirtschaftlichen Zeitfragen“ (Verlag von Leonhard Simion in Berlin) aus der Feder des Gerichtsassessors Dr. Conrad Ernst Nielsen, der zur Zeit als stellvertretender Syndikus der Handelskammer Breslau fungiert. Er bringt namentlich zwei Bedenken vor, die auch in den Beratungen der Handelskammern mehrfach zum Ausdruck gekommen sind. Einerseits ist im Handelsstande bis jetzt ein Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in dem Sinne nicht vorhanden, daß beide gesonderte soziale Stände bilden. Er sagt in dieser Hinsicht u. a.: „Wo aber zwischen zwei Berufsgruppen ein natürlicher und regelmäßiger Austausch der Angehörigen des einen in das Bereich des andern stattfindet, da kann nicht davon die Rede sein, daß jeder derselben einen sozialen Stand für sich bilde, welcher zu dem andern in einem ausgeprägten wirtschaftlichen Gegensatz steht. Wenn nun der Handlungsgeschäftsbereich durch das Zustandekommen einer Sondergerichtsbarkeit eine Vertretung eigener Berufsinteressen eingeräumt würde, so dürfte wohl sehr bald die Folge nicht ausbleiben, daß sie ihre Stellung im gesellschaftlichen Organismus der Prinzipalschaft gegenüber verkennen und sich als ein besonderer, im Klagengegenstande zu derselben feindlicher Stand zu fühlen anfangen möchte, der seine Ziele abseits und im Widerspruch zu den Interessen der Kaufmannschaft zu betätigen versuchen würde. Mindestens würde schon allein das Vorhandensein der Spezial-Jurisdiktion für nicht wenige Angehörige der Handlungsgeschäftsbearbeitung eine Verlodung dazu bilden, Differenzen, die bisher auf gutlichem Wege ausgeglichen zu werden pflegten, unnötig anzuhäufeln und vor das Forum zu zerrren, wo stets eher eine Verschärfung der zwischen den Parteien obwaltenden Meinungsverschiedenheiten zu erwarten steht, denn deren Beseitigung. Folglich würde bereits die bloße Errichtung der Schiedsgerichte den Anlaß dazu bieten, ursprünglich reinwirtschaftliche Dissonanzen bis zu dem Grade eines sozialen Gegensatzes zu steigern. Eine derartige weitere Zerklüftung der bürgerlichen Gesellschaft wäre im staats- und volkswirtschaftlichen Interesse gleich bedauerlich, und darum muß auch nur die etwaige Möglichkeit der Gefahr ihres künftigen Eintritts von der Schaffung kaufmännischer Sondergerichte abgesehen.“ Vom juristischen Standpunkte aus erklärt der Verfasser die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte für eine keineswegs wünschenswerthe neue Durchbrechung

des staats- und gerichtsverfassungsmäßig garantierten Prinzips der ordentlichen Gerichtsbarkeit, zumal zur Beurtheilung der Arbeitsverhältnisse zwischen Prinzipal und Handlungsgeschäften ein besonderes Maß von Fachverständnis nicht nöthig und die Objektivität der Rechtsprechung der ordentlichen Gerichte in kaufmännischen Dienstverhältnissen bisher, soweit bekannt, noch niemals und auch von den Angestellten nicht angezweifelt sei. Somit entfalle jeder Grund zur Vermehrung der ohnehin schon bedenklich gemachten Zahl der „besonderen“ Gerichte durch Einführung neuer kaufmännischer Schiedsgerichte. Er selbst empfiehlt, die Vergleichs- und die Rechtsprechungsfunktion zu trennen, die erstere den Handelskammern oder besonderen Einigungsämtern zu übertragen, die Rechtsprechung aber den ordentlichen Gerichten zu belassen. Auf diese Vorschläge, die eingehender begründet werden, werden wir noch zurückkommen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus hielt am Freitag wieder eine äußerst stürmische Sitzung ab und vertagte sich, nachdem der Sturm beschwichtigt und die Verhandlungen in Gegenwart des Ministerpräsidenten Badi eine Zeit ruhig fortgesetzt waren, bis Dienstag den 19. d. M. — Der Budget-Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses berief am Freitag Abend die den Nothstand betreffenden Dringlichkeitsanträge sowie die Regierungsvorlage. Der Budget-Ausschuß beschloß, einen Unterausschuß einzusetzen, in welchem jedes Kronland vertreten ist. Hierauf konstituirte sich der Unterausschuß. Bei diesem schwebenden Fortgang der Beratungen dürfte es lange dauern, ehe diese dringenden Sachen erledigt sind. — Graf Badeni's Rücktritt wird von einem Tschedenblatt signalisirt. Nach einer Wiener Meldung der Prager „Hlas Narodna“ circulirte dieser Tage im Abgeordnetenhause die Nachricht, daß Graf Badeni sich entschlossen habe, zu demissioniren, und daß er sich zum Kaiser nach Budapest begeben werde. Badeni ist aber bis zur Stunde noch nicht nach Budapest gefahren. Das Gerücht gilt in unterrichteten Kreisen als verfrüht, da man den Rücktritt Badeni's erst bis zur Entscheidung über das Ausgleichsprojekt erwartet. — Im Wiener Gemeinderathe beantragte der Deutschnationale Dr. Fischer unter Hinweis auf die Zunahme der türkischen Bevölkerung in Wien und deren nationale Uebergriffe, daß künftighin kein städtisches Amt und keine städtische Arbeit mehr an Tscheden verlehren würden; alle im städtischen Dienst stehenden, die sich an der deutsch-feindlichen Bewegung betheiligen, seien, wenn möglich, zu entlassen. Ferner sei ein Aufruf an die Bevölkerung erlassen, worin sie auf die Gefahr der Verschöpfung Wiens aufmerksam gemacht wird. Die Christlichsozialen begleiteten die Verlesung des Antrages mit Zwischenrufen. Man hörte die Ausrufung: „Nicht die Tscheden, die Juden drängen sich vor.“ Bürgermeister Kueger erklärte, daß das nämliche Recht wie die Juden auch die Tscheden hätten.

Italien. Der italienische Finanzminister ertheilt in einem Rundschreiben den Steuerbeamten Anweisungen, durch welche ein gutes Einvernehmen mit den Steuerzahlern bei Erhebung der Einkommensteuer erleichtert werden soll. Die Protestkundgebungen gegen ein allzu scharfes Anzeichen der Steuerherrschaft haben also ihre Wirkung gethan.

Spanien. Zur Verschöpfungspolitik des Cabinets Sagasta liegt ein neuer Beitrag vor. Der Madrider „Correo“, beklagt das Gerücht, daß auf den Philippinen Verhandlungen zwischen dem General Primo de Rivera und dem Führer der Aufständischen Aguinado stattfinden. Letztere verlangen eine weitgehende Amnestie und Straffreiheit für alle vorgegangenen Ereignisse.

Schweden-Norwegen. Ein bedeutender

Wahlerfolg der norwegischen Linken wird aus Christiania gemeldet. Bei den Wahlmännerwahlen in der Stadt Christiania siegte die Linke mit 8203 Stimmen; die Rechte erhielt 7985 Stimmen, auf die Sozialdemokraten entfielen 658 Stimmen. Damit hat die Linke vier neue Siege in Storting gewonnen, sie wird hinfür über 74 Sitze unter den 114 des norwegischen Parlaments verfügen. Die Linke braucht nur noch zwei Siege zu erobern, um die Zweidrittelmehrheit zu besitzen, welche zu einer Verfassungsänderung notwendig ist. Eine solche Verfassungsänderung — Einführung des allgemeinen Stimmrechts — steht nämlich auf dem liberalen Wahlprogramm, und sie bedeutet nicht wenig in einem Lande, wo es kein Oberhaus und kein absolutes Vetorecht des Königs giebt.

Türkei. Die Lage auf Kreta wird nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Kandia immer verwickelter, die herrschende Erregung wird immer größer. Angesichts des wachsenden Glanzes sendet Stambul die doppelte Quantität Getreide zur Vertheilung an die nothleidenden Türken, die mit großer Sorge dem Winter entgegensehen. Auch die Aufständischen im Innern der Insel haben große Sorge; sie bereiten eine Demonstration an die Großmächte vor, worin sie erklären, jeden Beschluß anzunehmen. Gerichtsweise verlannt von der Abtretung Kretas an eine der Großmächte, die allen Schwierigkeiten ausweichen soll. Sämmtliche Osm-Provinzen sandten Abgeordnete nach Kastell, um ein Memorandum an die Vertreter der Großmächte zu richten des Inhalts, daß die Christen sich jedem Beschluß der Großmächte zur schnellen Wiederherstellung der Ordnung unterwerfen. Dagegen drohen die Muselmanen mit Brandstiftung bei Durchführung der Autonomie und bei Zurückziehung der türkischen Truppen. Admiral Canavaro versprach den Aufständischen in Krotiri vorläufig die theilweise Zurückziehung der türkischen Truppen und die Einführung der Autonomie. Wie die „Times“ aus Kanea meldet, haben die Admirale beschlossen, die türkische Gendarmarie, da sie sich nicht als genügend erweisen, aufzulösen. Nur wenige Albanesen sollen zurückgehalten und neu organisiert werden. Die Untersuchung wegen der Ermordung dreier Christen in Ficalaria ist beendet. Von den zehn Festgenommenen sind drei Angekluldigte in Haft behalten.

Griechenland. Ein Weisbuch der griechischen Regierung, welches den diplomatischen Schriftwechsel über den griechisch-türkischen Conflict bis September dieses Jahres enthält, ist soeben veröffentlicht worden. Das Weisbuch enthält u. a. folgendes: Eine Depesche des Ministers des Auswärtigen Skuludis an den griechischen Gesandten in Petersburg, Tombazis, vom 12. Mai befragt, Griechenland habe die Autonomie Kretas nur auf Drängen Deutschlands hin anerkannt, welches daraus eine unerlässliche Vorbedingung für seine Theilnahme an dem Vermittlungsamt erbielten der Mächte gemacht habe. Verschiedene im Laufe des Monats März von den Mächten an Griechenland gerichtete Noten verweisen auf die Gefahren, welche für Griechenland aus jedem Angriff auf die griechische Dynastie entstehen würden. Eine Depesche des griechischen Gesandten in Berlin, Khangabe, an Skuludis vom 9. Juni besagt, die deutsche Regierung habe erklärt, die Kriegsschädigung würde nicht die Mittel Griechenlands übersteigen und die Zahlung derselben würde einer milden europäischen Controle unterstellt werden. Eine Note Khangabe's an Skuludis vom 6. Juli meldet, der Sultan sei bereit, nachzugeben, aber er wünsche Zwangsmaßregeln, welche ihm zur Unterwerfung dienen sollten. In einer Depesche vom 15. Juli berichtet Khangabe, er habe erfahren, Kaiser Wilhelm habe an den Sultan telegraphirt, daß, wenn die Ausschreitungen der türkischen Truppen nicht aufhörten, dies großes Vorurtheil gegen die Türkei hervorrufen würde. Aus einer Depesche Khangabe's vom 27. Juli geht hervor, daß Deutsch-

Land die Finanzkontrolle zur Sicherung der Bondsinhaber vorgeschlagen habe.

Congostaat. Dem Brüsseler „Soir“ wird geschrieben, daß König Leopold bereits Maßnahmen trifft, um die Umwandlung des Congo-staates in eine belgische Colonie anzubahnen. Auf Ansuchen des Königs hat Papst Leo alle belgischen katholischen Missionen angewiesen, sofort die größtmögliche Zahl Priester nach dem Congo zu entsenden. Der ganze Staat ist in Bezirke eingetheilt worden, die von den verschiedenen Orden besetzt werden sollen.

Deutschland.

Berlin, 18. Oct. Der Kaiser empfing am Sonnabend Vormittag den Chef des Militärkabinetts, General der Infanterie von Hohle, zum Vortrag, und begab sich später nach Berlin zum Nagelung der 63 Fahnen der neugebildeten Regimenter. Diefelbe begann um 10 Uhr vormittags in der Ruhmeshalle des königlichen Zeughauses in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin. Nach den Eltern kamen die Söhne des Kaiserpaars, die ältesten, mit Ausnahme des Prinzen Albalbert, welcher Marineuniform trug, in der Uniform des 1. Garde-Regiments, die beiden jüngsten in Bloufen, die kleine Prinzessin in blaumanteltem Paletot. Nachdem das Kaiserpaar den Reichsfahnen begrüßt hatte, nahm der Kaiser den ihm dargereichten Hammer von Stahl und schlug den ersten Nagel bei der Fahne des 1. Bataillons 5. Garde-Regiments fest; ihm folgten die Kaiserin, die Prinzen, der Reichsfahnenführer u. bis zum Fahnenträger. Nach der Nagelung besichtigten der Kaiser und die Kaiserin die Modelle zum Bismarck-Denkmal im Akademiegebäude. Um 1/3 Uhr nach dem Frühstück im Schloß kehrte der Kaiser mit seiner Familie nach Potsdam zurück. Um 3 Uhr nahm das Kaiserpaar in Potsdam an der Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Meteorologischen Instituts theil. — Das deutsche Kaiserpaar trifft heute, Montag, in Wiesbaden ein. Am Mittwoch, 20. October, reist das deutsche Kaiserpaar von Wiesbaden nach Schloß Friedrichshof nach Cronberg ab. Die Vermuthung liegt nahe, daß der deutsche Kaiser mit dem in Darmstadt weilenden russischen Kaiser ein Zusammentreffen haben wird.

— (In Gegenwart des Zaarenpaares) und Sonnabend Nachmittag in Darmstadt die herrliche Grundsteinlegung der griechischen Kapelle auf der Mathildenhöhe statt.

— (Das Staatsministerium) trat Sonnabend Nachmittag unter dem Vorsitz des Fürsten josenlohe im Dienstgebäude am Leipziger Platz zu einer Sitzung zusammen.

— (Dem bisherigen Unterstaats-Secretär) im Reichspostamt Dr. Fischer, ist geradem Vernehmen nach der nachgesuchte Abschied bewilligt worden.

— (Der Generaldirector der indirecten Steuern,) Wirklicher Geheimer Ober-Finanzrath Schomer ist gestorben.

— (Der Herzog von Cumberland) hat nach dem „Berl. Börs.-Cour.“ dem hannoverschen Mittheiler a. D. v. Neben aus Omunden in Dankschreiben zugehen lassen für die aus Anlaß einer Confirmationfeier aus Hannover zugegangenen Auszeichnungen. Dieses Dankschreiben lautet nach dem „Berl. Börs.-Cour.“ wie folgt: „Daß allen Lagen des Lebens diese treue Theilnahme und Anhänglichkeit mich und mein Haus stets umbebt, ist mir eine wirksame Hilfe in allen schweren Lagen. Ich erwidere diese Treue aus warmem Herzen und in dem Bewußtsein, damit eine ewige Pflicht für mich und mein Haus zu erfüllen. Ich danke Gott, welcher dieses Band eher kräftig erhalten hat, und bitte Ihn, daß Er dieselbe auch ferner stärken und bereinigt nach einer Gnade diese Treue lohnen wolle.“

— (Die Verurtheilung des commandirten Admirals v. Knorr) ist dem offiziellen Dementi in Trotz von dem Berliner Mitarbeiter des „Jama. Correspond.“ als die Einleitung zu dem vorstehenden Rücktritt des Admirals anzusehen worden. Der Grund für den Rücktritt gezuverlässigen Angaben nach in Gesundheits-schwächen. Schon seit längerer Zeit sei den näher liegenden Personen der leidende Zustand des Admirals aufgefallen. — Diese Meldung wird von dem „Berl. N. N.“ in auffallend heftigem Ton als unwichtig bezeichnet. Die ganze Beurteilung sei von Anfang bis zu Ende eine „Unschämtheit.“ Daß den näher stehenden Personen der leidende Gesundheitszustand des Admirals von vorn aufgefallen sei, müsse geradezu als eine unbenutzliche Lüge bezeichnet werden. Das Dementi des Admirals sei ganz ausgezeichnet. Wenn es früher Momente gegeben hat, so ist es in den „Berliner Neuesten Nachrichten“, denen Admiral von Knorr eventuell keinen

Rücktritt in Aussicht nahm, so geschah dies lediglich aus der Erwägung, daß er die Verantwortung, mit der Flotte in ihrem jetzigen Zustande vor den Feind zu gehen, nicht übernehmen zu können glaubte. Seitdem mit dem Amtsantritt des Staatssecretärs Tirpitz in dieser Beziehung die vollste Uebereinstimmung zwischen dem Obercommando und dem Reichs-Marine-Amt hergestellt ist, besteht für den Admiral v. Knorr nicht die geringste Ursache zu seinem Rücktritt. — Die Mittheilung des offiziellen Blattes und die auffallende Art der Dementirung derselben in den marinebegeisterten „Berl. Neuest. Nachr.“ läßt darauf schließen, daß auch in dieser Frage in den höheren Regionen irgend etwas nicht stimmt.

— (Die Einberufung des Landtages) wird von einigen Blättern für Dienstag, 18. Januar, verkündet. Von diesem Termin kann keine Rede sein, da verfassungsmäßig der Landtag spätestens bis Mitte Januar einberufen werden muß.

— (Mit der Aufhebung der Beamten-cautionen) hat sich kürzlich das preussische Staatsministerium einverstanden erklärt. Indessen scheint es sich noch um keinen endgiltigen Beschluß gehandelt zu haben. Sonst würden nicht erst Erhebungen in dieser Angelegenheit angeordnet worden sein. Es sind nämlich bezüglich der Beamtencautionen an die preussischen Provinzialbehörden Anfragen dahin ergangen, ob in den letzten 15 Jahren bei communalen Kassen, bei privaten oder öffentlichen Sparcassen Defects in dieser Beziehung vorgekommen sei. Falls dies der Fall gewesen ist, sollen nähere Angaben über das Jahr und die Höhe des Defects in jedem einzelnen Jahre gemacht werden.

— (Für die Gewährung von Diäten) an die Reichstagsabgeordneten tritt auch die konservative „Pommersche Reichspost“ im Gegensatz zur „Kreuzzeitg.“ ein. Sie bezeichnet es geradezu als ganz verkehrt, daß die konservative Partei noch immer gegen die Tageslohn sei. Die agrarische „Dtsch. Tagesztg.“ stimmt der „Pommerschen Reichspost“ unumwunden bei.

— (Der Reichstags- und Landtagsabg. Dr. Paasche) der bisher ordentliche Professor an der Universität in Marburg war, aber schon seit einem Jahre etwa Vorlesungen an der hiesigen technischen Hochschule hielt, ist zum ordentlichen Professor ernannt worden. Ob diese Ernennung Herrn Paasche zur Niederlegung seiner Ma. Date zwingt, läßt sich nicht ohne Weiteres entscheiden. Es werden sich wohl die Geschäftsbücherei-Com-missionen des Reichstages und des Abgeordneten-hauses damit beschäftigen müssen.

— (Aus Anlaß der Verurtheilung des sozialdemokratischen Redacteurs Stenzel) wegen Beleidigung des Königs der Belgier tritt auch die „Dtsch. Tagesztg.“ für die Abänderung des § 103 des Reichsstrafgesetzbuchs ein, auf Grund dessen die Verurtheilung erfolgt ist. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß, wenn nach diesem Paragraphen verfahren würde, wohl kein deutscher Redacteur unbefristet gelassen wäre, insbesondere da nicht nur die Beleidigung des fremden Landesherrn, sondern auch der fremden Regierung unter Strafe gestellt wird. Wir sind beispielsweise sehr überzeugt, daß alle deutschen Zeitungen sich einer Beleidigung des Fürsten von Bulgarien schuldig gemacht haben, die nach dem § 103 strafbar sein würde. Wird der Paragraph so gehandhabt, wie er gemeint ist, so wird der deutschen Presse eine offene Beleidigung auswärtiger Angelegenheiten oft unmöglich gemacht. Das muß verhindert werden, und deshalb fordern wir eine Abänderung dieses bedenklichen Paragraphen.

— (Ein vergessener Untersuchungs-gefangener.) Aus Mainz wird der „Frankf. Ztg.“ folgender Vorkfall berichtet: Der bei der Staatsanwaltschaft beschäftigte Schreibgehilfe Nau wurde am Montag wegen Unterschlagung von 9 Mk. verhaftet. Bei dieser Gelegenheit stellte sich heraus, daß Nau, um seine Unterschlagung zu verheimlichen, die Akten über einen wegen Unterschlagung in Untersuchungshaft stehenden Mann besichtigte, so daß dadurch das Hauptverfahren gegen den Beschuldigten nicht eingeleitet werden konnte und dieser nun schon seit sechs Monaten in Untersuchungshaft sitzt. Am Sonnabend wurde das Gericht auf den Untersuchungsgefangenen aufmerksam gemacht. In Folge dessen wurde die Unterschlagung des N. und die damit verbundene Befreiung der Akten aufgedeckt. Bei dem vergessenen Gefangenen handelt es sich um einen jungen Mann, dem es zur Last gelegt wird, 400 Mark unterschlagen zu haben, während er behauptet, er habe das Geld verloren. Eine Voruntersuchung war nicht mehr möglich, die Anklageschrift war schon gefertigt, und es handelte sich nur um die Ueberweisung an das Schöffengericht. — Wie konnte ein Mensch, so fragt die „Frankf. Ztg.“, sechs Monate

seiner Freiheit „in Untersuchungshaft“ verbracht werden, gegen den gar keine Unterdrückung mehr schwebte? Wie konnte der Beamte der Staatsanwaltschaft, der die Anklage gefertigt hatte, die Kontrolle über den Fall vollständig verlieren? Wie ist es möglich, daß der Erste Staatsanwalt bei den in kurzen Fristen vorgeschriebenen Inspektionen des Arresthauses nicht auf die ungeheuerliche Thatsache dieser widerrechtlich Freiheitsberaubung stieß? Man darf wohl annehmen, daß auch das heftigste Justizministerium sich diese Fragen vorlegen wird.

— (Colonialpolitik.) In Kamerun hat die letzte Regenzeit, die in den Monaten Juli und August ihren Höhepunkt erreicht, in dem Ort Kamerun selber unter den Europäern starke Verluste hervorgerufen. Von etwa 100 in Kamerun ansässigen Europäern sind nicht weniger als 16 gestorben. Diese Zahl — so heißt es in einem der „Voss. Ztg.“ zugehenden Berichte — übertrifft sogar Lagos, wo von ungefährt 140 Europäern im Laufe eines ganzen Jahres 45 starben. Kamerun ist daher als das größte Fiebernest an der afrikanischen Westküste verzeichnet. An den Orten in Kamerungebirge und im südlichen Kamerungebiet, ja selbst in der Mangrovegegend des Rio del Reu ist es gesünder als im Hauptort. Fast jeder nimmt hier prophylaktisch Chinin, und zwar nach der Vorschrift des Regierungsarztes Dr. Plehn alle fünf Tage ein halbes Gramm, in Sumpfen entsprechend mehr. Auch das arme Schwarzwasserfieber ist kein seltener Gast mehr. — Von einem Ueberfall einer deutschen Station in Kamerun wird der „Voss. Ztg.“ von privater Seite Mittheilung gemacht. Die Station Wpim am mittleren Sanaga, die vom Bezirksamtman von Brauchstich und Leutnant Schmidt angelegt wurde, ist von der Regierung aufgegeben und das Militär zurückgezogen worden. Gleich darauf sind feindliche Eingeborene über den Fluß gekommen und haben die nur provisorisch und sehr primitiv aufgebaute Station zerstört. Die nächste Station am Sanaga (nach der Küste zu) ist Oeda, wo zwei Europäer sitzen und eine Schutztruppe von vier Mann stationirt ist.

Vermischtes.

* (Furchtbar bestraft.) Dieser Tage starb im Krankenhaus in Odesa ein Mann, dessen Lebenslauf, trotz des schweren Verbrechens, das er sich hat zu Schulden kommen lassen, doch ein gewisses Mitleid verdient. Jeder kannte den Dr. Stod und wußte, daß er unheilbar krank war. Das war so gekommen: Eines Tages war bei ihm ein Bauer erschienen, der über heftige Schmerzen, dem Dr. Stod klagte. Dr. Stod untersuchte ihn und diagnostizierte auf eine im letzten Stadium befindliche Schwindlicht. Um den Kranken jedoch nicht ohne Trost ziehen zu lassen, verordnete er ihm ein nichtsagendes Mittel, nämlich Weinbrand zu trinken. Es waren sechs Wochen verfloßen, und Stod glaubte den Bauer längst schon tot. Da aber trat dieser plötzlich frisch und wohl ins Zimmer, unter dem Arm eine fette Gans und ein Huhn bergend, die er dem Arzt als Geschenk für die glückliche Kur dankbar überreichte. Dr. Stod war einfach sprachlos und gab hier eine Entdeckung gemacht zu haben, die er nun der ganzen lebenden Menschheit verkünden wollte. Um sich vollständige Gewißheit zu verschaffen, ließ er den Bauer zu tödten und zu seihen. „Nimm sofort nach einem Theelöffel dieses Präparat, denn jetzt die Krankheit überhaupt nicht nach zurück!“ rief er seinem Patienten zu, ihm eine kleine Flasche hinhaltend. Kaum hatte dieser das Mittel inne, als er auch schon seinen Geist anshandte. Stod machte sich sofort daran, den Leichnam zu seihen, und entdeckte zu seinem Schanden, daß der Bauer gar keine Schwindlicht, sondern eine einfache Augenkrankheit gehabt hatte. Entsetzen dabei, er brach in ein wahnsinniges Gelächter aus und schwang die Lanzette, furchtbar schreiend: „Tödtet ihn nicht, er hat ja gar keine Schwindlicht!“ Man brachte den Unglücklichen in ein Irrenhaus, wo er zwei Jahre verlebte, um schließlich als unheilbar, aber ungefährlich entlassen zu werden. Seit jener Zeit durchschreift er die Straßen Odesas, unaussprechlich nach einem Mittel gegen die Schwindlicht suchend. Man hat ihm der Tod erlöst.

* (Erdbeden auf den Philippinen.) Dem „Imperial“ geht aus Manila folgendes Telegramm zu: In den letzten Tagen des September haben wir in Mindanao und Jolo (Sulu) furchtbare Erdbeden stattgefunden, worunter die Gegend von Zamboanga und Basilan am meisten gelitten hat. Große Verwüstungen wurden dort angerichtet und zahlreiche Unglücksfälle sind zu verzeichnen. Mehrere Erdbeben haben sich gebildet. In den ersten Augenblicken herrschte ein unbeschreiblicher Schrecken, da Personen und Thiere durch die der Erde entweichenden Schmelzföhne erschüttert. Die Erschütterung setzte sich auch auf dem Meer. Ungeheure Wellen überflutheten die Küsten und rissen alles mit sich fort. Die Einwohner flohen entsetzt ins Gebirge. Es scheint sich also um einer jener gewaltigen Katastrophen zu handeln, die ab und zu unseren Erdball erschüttern und die faunische Welt mit Grauen erfüllen. Der nächste Dampfer von Mindanao wird wohl die Nachrichten über weitere Einzelheiten nach Manila bringen.

(Die Rosdziner Hausbesitzer), deren Häuser durch den vor vier Monaten erfolgten Einbruch der Luftschicht beschädigt sind, haben jetzt die traurige Gewißheit erhalten, daß sie auf keine Entschädigung zu rechnen haben, die einigermaßen den Verlust deckt. Die Luftschicht-anwesenheit, die jahrelang unter den günstigsten Verhältnissen bestehen betrieb und viele Millionen aus dem Grundbesitzern gewonnen hat, hat 1894 den Betrieb eingestellt, weil die Flüsse abgebaut waren. Das Gesellschafts-vermögen ist bis auf etwa 100000 Mk. vertheilt, während die durch den Einbruch verursachten Schäden auf das Besondere abgesetzt sind. Nach dem Bergeposte ist der

...eigenthümer zur Entschädigung verpflichtet, der Wächter
...begen für seine Schäden aufzukommen. Der frühere
...eigenthümer aber der während des Betriebes der
...durch die Erde nach erfolgtem Abbau von, verweigert
...dung, weil die Erde nach erfolgtem Abbau in den
...der Gemeindefisch übergegangen ist; bezüglich dieser
...die Gemeindefisch. Zu einem langen und kostspieligen
...des, dessen Abgang unsicher ist, haben die meist mittel-
...Geschädigten kein Geld.
... (Auf einen Neubau in Kattowitz) ist eine
...Verbindungsband eingeführt. Sechs Menschen wurden
...schlich erlegt, ein Arbeiter war gleich todt.
... (Drei Menschen ertranken.) Mittwoch Abend
...bei drei Arbeiter, die oberhalb Zinsbruchs mit einem Kahn
...über den Fluß fahren, verunglückt, da der Kahn um-
...kehrte. Alle drei ertranken.
... (Kaiser Wilhelm und die Ungarn.) Der
...Kaiser sandte dem Infanteriecorps seines in Kaschau
...kommandirenden 34. Infanterie-Regiments 333 Paar
...Kleider, welche am 17. October zum ersten Male im
...Krieg genommen werden, da an diesen Tage die in
...dem gelegene Bataillon des Regiments befehligt. Bei
...Gelegenheit schickte der Deutsche Kaiser auch die
...ersten Uniformen, welche Wilhelm I. als Inhaber
...des Regiments getragen hatte und die er gleichfalls
...selbst an sich gemacht hatte. Sie wird unter großen Festlichkeiten
...in einem hierzu angefertigten Eisenkasten hinterlegt
...werden. In dem Gesellschafts-Kaiser Wilhelm's heißt
...es: „Ich erfülle den letzten Willen meines in Tod ruhenden
...Vateres, indem ich die als Ober-Infanterie getragene
...ersten Uniform seines geliebten Regiments zum Zweck
...der Andenkenbewahrung überlasse, damit dieselbe hierdurch

...späteren Generationen erhalten bleibe. Wilhelm.“ Außerdem
...sandte der Kaiser dem Regiment sein lebensgroßes Bild mit
...eigenhändiger Fertigung.
... (Die Vielweiber bei den Negern.) Mit
...Kängeln, die bestimmte Vorkarrieren, hat bei den afrikanischen
...Stämmen interessante Beobachtungen gemacht. Mit über-
...wiegendem Interesse beobachtet sich die Vielweiber
...Institution, die mit den Lebensgewohnheiten der Eingeborenen
...aus Unmuth verknüpft ist. „Negerisch“, sagt sie, „liegt
...die Sache so, daß nur die Nacht hier zwischen Slavery
...und Polygamie, denn die täglichen Arbeiten müssen gethan
...werden, und wenn sie nicht von den Frauen verrichtet
...werden, so muß es durch Sklaven geschehen. Die Frau
...Stämme im französischen Congogebiet haben einen neuen
...Beweis für die Berechtigung der Vielweiber gefunden,
...nämlich den, daß ein Mann nicht im Stande ist, sich
...genügend zu ernähren. Die Frau ist ein außerordentlich
...hungriger Stamm, sie essen mindestens zehn Mal am Tage.
...Dazu gehört mehr als eine einzige Frau, die Nahrungsmittel
...für ihren Herrn Gemahl herbeischaffen kann. Das alle
...Arbeits von den Frauen gethan werde, ist in Africa selbst
...nach den Kindern nicht, das Essen herbeischafft und kocht,
...Mais mahlt, die für den Verkauf bestimmten Produkte zum
...Markt trägt, den täglichen Waschvorgang aus dem Fluß
...holt, die Plantage besorgt u. s. w. u. s. w. so muß man
...eben mehr als eine Frau haben. „Je mehr Frauen, desto
...weniger Arbeit“, sagt die afrikanische Dame; und ich habe
...Neger gefragt, die viel lieber sich mit einer Frau begnügen
...und das für die Erwerbung weiterer Frauen nöthige Geld
...zu anderen Dingen verwenden hätten, aber ihre Frauen

...selbst haben sie angeflistet, sich noch weitere Frauen zuzulegen,
...damit die Einzelne es leichter hätte.“ Daß die armen,
...göttlich trägen Negererben verhungern müßten, wenn sie
...nicht eine Anzahl von Frauen heirathen könnten, die sie er-
...nähren, ist jedenfalls ein originelles Grund für die Berechtigung
...der Polygamie.
... (Gute Kameraden.) In Gallantich lebte das
...Ehepaar Moszynski seit langen Jahren in glücklicher Ehe.
...Die Ehefrau war 1877, der Gemann 1821 geboren.
...Dieser Tage erkrankte der Mann, bald darauf legte sich auch
...die Frau nieder. Als am nächsten Morgen die Dienstmagd
...ins Zimmer trat, fand sie die beiden Alten sanft
...entschlafen. Hand in Hand, wie sie gelebt, waren sie ge-
...storben.
... („Mutter Bie jede“) eine alte Wittwiblerin von
...1831, 1. 68 und 1877 71 betannte Persönlichkeit ist, wie
...das „Kl. Journal“ berichtet, in Berlin gestorben. Sie
...hatte während der drei Festtage als Marientenderin die
...Truppen begleitet und war Heiligerin verschiedener Ehren-
...zeichen. Kaiser Friedrich war ihr besonderer Gönner, der
...es auch nicht verstand, nach der Schicksal des Königsgrüß
...sich einen Aboerlauf von ihr zu holen.

Verzegen.
...der diesen Theil übernimmt die Redaction
...gegenüber keine Verantwortung.
Witwen- und Familien-Nachrichten.
...Dom. Gerauer: der Schlosser E. v.
...in Leipzig- Lindenau mit Frau Elisa
...geb. Köhler; die Tochter mit dem Sergeant im
...1. Bataillon des 1. Regiments Nr. 12
...in Berlin mit Frau M. G. geb. Wenzel hier.
...Ehefrau: Friede Glö, 2. des
...Wachters 1. Klasse; Friederike Lise Martha
...geb. Köhler; Marie Johanne, 2. des Stein-
...webers; Anna, inehel. T.; Arthur
...Ludwig Conrad, S. des Schriftsetzers Krause;
...Martha, 2. des Fabricar. Wagner;
...Marie Lina, 2. des Handarb. Wachsenhäu-
...s; Georg, S. des Schneiders Streifer. —
...Ehefrau: der Schlosser E. A. Teufel mit
...Frau Minna, W. G. geb. Schöbe hier;
...der Bruder E. D. Wenzler mit Fr. A. J.
...Franziska; der Verwalter H. v. Janda
...in Berlin, Fr. G. geb. Steinbühl hier.
...Verdiagt: der Schuhmachers H. Mö-
...schler, Schlosser Danemann; die S. des Maurers
...E. S. S. des Schneiders Streifer; die
...Wittwe. Kante.
...Neumarkt. Getauft: Frieda Helene
...des Drehers Barendt. — Getauert:
...der Schlosser Fr. G. Köber und Frau verna.
...E. J. Kleinmichl geb. Köhler.
...Münsterberg. Getauert: der Handels-
...mann S. D. Karg mit Frau M. F. G. geb.
...in Magdeburg. — Verdiagt:
...in Janda geb. Köber, Ehefrau des ver-
...storbenen Jorda; ein todtgeb. S.
...Sommerstag den 21. October, abends
...geb. Jungfrauen-Verzin im Pfarrhaus
...Münsterberg.

der Bruder Ernst Otto Wenzler mit Anna
...Jda Franziska, Bornert 10. der Gaswirth
...Köber mit der verna. Landwirth Kleinmichl,
...Erneine Dittke Jda geb. Köhler, Neumarkt 15;
...der Gerichts-Diener Anton Franke mit der
...verna. Schuhmachermeister Geber, Jodanne
...Friederike geb. Steinbühl, Oberbreitestr. 20.
...Gebrauer: dem Hülfswaagenhelfer Mettin
...ein S. Seitenstetel 6; dem Schlosser Walter
...ein Sohn, gr. Strichstr. 12, dem Haus-
...wirth eine T. Hälterin, 12, dem Zimmer-
...mann Dreher eine T. Oberbreitestr. 15, dem
...dem Former Schauer eine T., Salzische
...Straße 22; dem Zimmermann Dage ein S.,
...Oberbreitestr. 4; dem Müller Weidner eine
...T., Schmalestr. 10; dem Schmiedemrs. Bösch
...ein S., Neumarkt 5; dem Handarbeiter
...Fischer ein S., Bornert 5; dem Fabricar-
...meister Meißner ein S., Hälterin, 12; dem Fabricar
...Kornader ein S., Bornert 16; dem Schuhmacher
...Sander eine T., Hofmarkt 6; dem Post-
...kammer Rathe ein S., Annenst. 5; dem
...Maurer Schreyer eine T., gr. Strichstr. 13;
...dem Fabricar-Verwalter Meißner ein S., Neu-
...markt 58; dem Handarbeiter Grentant ein
...S., H. Strichstr. 12; dem Handarbeiter Jem
...eine T., Unteraltersburg 62; dem Fabricar,
...Wagner eine S., Bornert 2.
...Gebrauer: der Schuhmachermeister
...Elli, 66 J., Oberbreitestr. 21; des verstor-
...Nichtersmrs. Jorda Wittwe geb. Köber,
...83 J., Unteraltersburg 50; des Tischlers Pöb-
...litz, 62 J., Unteraltersburg 24; des Arbeiters
...Großmann in Fährdenfeld Ehefrau geb. Reich-
...hardt, 38 J.; der Arbeiter Niemer, 50 J.,
...Unteraltersburg 9; der Postillon Hanemann,
...25 J., Breitelstr. 4; des Schneiders Streifer
...E. S. W., Gausstr. 2, des Maurers Ulrich
...E. S. W., Johannisstr. 12; des verstor-
...Schuhmachersmrs. Franke Wittve geb. Köber,
...76 J., Markt 9; des verstor. Handarb.
...Eigenorff 2, 6 J., Bornert 5.

Als Putzmacherin
...in und außer dem Hause empfiehlt sich
Bertha Lehmann,
...Delagrade 20/21.
...Von heute ab täglich frische
Pfannentuchen
...u. **Spritzkuchen.**
Richard Baumann,
...Steinstrasse.
Pfannentuchen,
...12 Stück gefüllte für 50 Pf.,
...12 Stück ungefüllte für 25 Pf.,
...empfehl. täglich
Otto Stahl,
...H. Sigmundstr. 21.
Verlobungs-Anzeigen,
Adress- und Visitenkarten
...fertig in geschmackvoller Ausführung zu
...billigsten Preisen
F. Karius, Bühl 17.

Carolina Schäfer
Gustav Schönberg
...Verlobte.
...Aeschelberg, Merseburg, Cassel,
...im October 1897.

Zwangversteigerung
...Mittwoch den 20. October, vor-
...mittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Schütz-
...hause hierseits
...2 Sophas, 1 Piano, 1 Klavier-
...fesse, 1 Chaiselongue, 1 Ruhe-
...fesse, 1 Nähtisch, 1 Lameau,
...1 Regulator und 1 großes Bild
...öffentlich gegen Versteigerung.
...Merseburg, den 18. October 1897.
...Meyer, Gerichtsvollzieher.

Freundliche Schlafstellen
...v. d. Gothaerstadt 3.
Zwei freundl. Schlafstellen
...Oelgrube 7.
Freundliche Schlafstellen
...Vindenstraße 7.
...Begrüßung auf die Befestigung
...des Herrn Gehnrich Landrats theile ich einer
...gelehrten Mittheilung von Merseburg mit, daß
...sich meine Wohnung
Steinstrasse 5
Rudolph. Schönstein-
...legemirt.
...Die westbekannte, in allen Orien eingeführte
...Pirma
...M. Jacobsohn, Berlin, Linsenstr. 126,
...an der Gr. Friedrichstraße,
...Schütz
...Nr. 11892 Viefermann an Mitglied für
...Kost-, Militär-, Krieger-,
...Lehrer- u. Beamtenvereine,
...versteht die neueste hoch-
...armirte Familien-Näh-
...maschine „Franz“ für
...Schneiderei, Hausarbeit und
...gewerbliche Zwecke mit
...leichtem Gang, harter Bau-
...art, in schöner Ausstattung,
...mit Fußbetrieb und Ver-
...schlüssel für nur 50,
...Vorrath-Schiffenmaschine
...Ausstattung u. Nr. 45. Vierwöchentliche
...Probzeit; 5 jährige Garantie. Ring-
...schiffen Maschinen für Schuhmacher
...und Herrenkleider zu billigsten Preisen. Viele
...Kunden in Deutschland gekaufte Maschinen
...können fast überall gefügt werden. Kataloge
...und Anzeigenblätter kostenlos franco. Ma-
...schinen, die in der Probzeit nicht aufarbeiten,
...nehme auf meine Kosten zurück. Militär-
...Fahrer für Herren und Damen von
...Nr. 165 u. — Beste Erfindung, die Pneum-
...atics bei Unfallverletzung ohne Heran-
...nehmen drit zu machen. Offerten franco.

Verlobte.
...Aeschelberg, Merseburg, Cassel,
...im October 1897.
...Sommerabend früh 9 1/2 Uhr erlöste ein
...gutes Tod meine geliebte Tochter
Minna.
...die hiesigste anzeigen mit der Bitte
...um stille Beerdigung.
...Wittve Eigenorff nebst Angehörigen.
...die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag
...um 2 Uhr im Trauerhause, Bornert 5, aus statt.
Todes-Anzeige.
...Sommerabend Abend 10 Uhr starb uner-
...wartet am Herzschlag im 48. Lebensjahre
...guter Schwager, Bruder und Onkel, der
...Herr **Eduard Kalle.**
...Es liegt hierberührt an mit der Bitte
...um stille Beerdigung.
...die Familie Kasse.
...die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag
...um 2 Uhr im Trauerhause des Neumarkt-
...aus statt.

Ausverkauf
...des A. Günther'schen
...Ind- und Buchstin-Lagers
Oelgrube 4.
...Geöffnet Vorm. von 9-12,
...Nachm. von 2-6 Uhr,
...Um schnell zu räumen, werden
...sämmliche Waaren unter Ein-
...kaufspreis verkauft.
...Auch Nichtkäufer ist das
...Ansehen der Waare gestattet.
M. Mönnitz.
...Ein guter Hof- und Jagd-
...hund ist billig zu verkaufen
...Schmalestraße 23.
...Eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer,
...Küche und sämmtlichem Zubehör, neu rehaus-
...irt, ist vom 1. November ab anderweitig zu
...verleihen. Preis 300 Mk. Näheres bei
...Gedr. Hirschfeld, Dangelgäßt.

Wegen Aufgabe
des Geschäft's
...verkaufe ich meine sämmtlichen Waarenvor-
...räthe, als:
Selters- und Bierflaschen
...u. sonst nach vorhandene Gegenstände.
...Ich erlaube meine geehrten Kunden, die
...noch vorhandenen Flaschen mir gefälligst zu-
...kommen zu lassen.
...Mit Hochachtung
Karl Tambach,
...Dom 10/11.

Todes-Anzeige.
...Sommerabend den 17. October, Nachmittag
...10 Uhr, starb nach längerem Leiden mein
...guter Mann, unser guter Vater, der Arbeiter
...Herr **Julius Dros.**
...Es liegt hierberührt an mit der Bitte
...um stille Beerdigung.
...die trauernden Sinterblühenden.
...Beerdigung Mittwoch Nachmittag 3 1/2 Uhr.

Rechnungsformulare
...in allen gängbaren Größen, 100 Stück 60 Pf.
...und 1 Mk., hält stets vorräthig
Z. Richter, Delagrade.

Sämmtliche Neuheiten
...für Fuß
...sind eingetroffen.
Kapotten
...von 1 Mark 75 Pf. an bis zu den
...feinsten.
Runde Hüte
...und **Rinderhüte**
...in garnirt und ungarnt empfiehl
...billig
L. Poschner,
...gr. Sigmundstr. 2.

Verzegen.
...der diesen Theil übernimmt die Redaction
...gegenüber keine Verantwortung.
Witwen- und Familien-Nachrichten.
...Dom. Gerauer: der Schlosser E. v.
...in Leipzig- Lindenau mit Frau Elisa
...geb. Köhler; die Tochter mit dem Sergeant im
...1. Bataillon des 1. Regiments Nr. 12
...in Berlin mit Frau M. G. geb. Wenzel hier.
...Ehefrau: Friede Glö, 2. des
...Wachters 1. Klasse; Friederike Lise Martha
...geb. Köhler; Marie Johanne, 2. des Stein-
...webers; Anna, inehel. T.; Arthur
...Ludwig Conrad, S. des Schriftsetzers Krause;
...Martha, 2. des Fabricar. Wagner;
...Marie Lina, 2. des Handarb. Wachsenhäu-
...s; Georg, S. des Schneiders Streifer. —
...Ehefrau: der Schlosser E. A. Teufel mit
...Frau Minna, W. G. geb. Schöbe hier;
...der Bruder E. D. Wenzler mit Fr. A. J.
...Franziska; der Verwalter H. v. Janda
...in Berlin, Fr. G. geb. Steinbühl hier.
...Verdiagt: der Schuhmachers H. Mö-
...schler, Schlosser Danemann; die S. des Maurers
...E. S. S. des Schneiders Streifer; die
...Wittwe. Kante.
...Neumarkt. Getauft: Frieda Helene
...des Drehers Barendt. — Getauert:
...der Schlosser Fr. G. Köber und Frau verna.
...E. J. Kleinmichl geb. Köhler.
...Münsterberg. Getauert: der Handels-
...mann S. D. Karg mit Frau M. F. G. geb.
...in Magdeburg. — Verdiagt:
...in Janda geb. Köber, Ehefrau des ver-
...storbenen Jorda; ein todtgeb. S.
...Sommerstag den 21. October, abends
...geb. Jungfrauen-Verzin im Pfarrhaus
...Münsterberg.

Freundliche Schlafstellen
...v. d. Gothaerstadt 3.
Zwei freundl. Schlafstellen
...Oelgrube 7.
Freundliche Schlafstellen
...Vindenstraße 7.
...Begrüßung auf die Befestigung
...des Herrn Gehnrich Landrats theile ich einer
...gelehrten Mittheilung von Merseburg mit, daß
...sich meine Wohnung
Steinstrasse 5
Rudolph. Schönstein-
...legemirt.
...Die westbekannte, in allen Orien eingeführte
...Pirma
...M. Jacobsohn, Berlin, Linsenstr. 126,
...an der Gr. Friedrichstraße,
...Schütz
...Nr. 11892 Viefermann an Mitglied für
...Kost-, Militär-, Krieger-,
...Lehrer- u. Beamtenvereine,
...versteht die neueste hoch-
...armirte Familien-Näh-
...maschine „Franz“ für
...Schneiderei, Hausarbeit und
...gewerbliche Zwecke mit
...leichtem Gang, harter Bau-
...art, in schöner Ausstattung,
...mit Fußbetrieb und Ver-
...schlüssel für nur 50,
...Vorrath-Schiffenmaschine
...Ausstattung u. Nr. 45. Vierwöchentliche
...Probzeit; 5 jährige Garantie. Ring-
...schiffen Maschinen für Schuhmacher
...und Herrenkleider zu billigsten Preisen. Viele
...Kunden in Deutschland gekaufte Maschinen
...können fast überall gefügt werden. Kataloge
...und Anzeigenblätter kostenlos franco. Ma-
...schinen, die in der Probzeit nicht aufarbeiten,
...nehme auf meine Kosten zurück. Militär-
...Fahrer für Herren und Damen von
...Nr. 165 u. — Beste Erfindung, die Pneum-
...atics bei Unfallverletzung ohne Heran-
...nehmen drit zu machen. Offerten franco.

Selters- und Bierflaschen
...u. sonst nach vorhandene Gegenstände.
...Ich erlaube meine geehrten Kunden, die
...noch vorhandenen Flaschen mir gefälligst zu-
...kommen zu lassen.
...Mit Hochachtung
Karl Tambach,
...Dom 10/11.

Verzegen.
...der diesen Theil übernimmt die Redaction
...gegenüber keine Verantwortung.
Witwen- und Familien-Nachrichten.
...Dom. Gerauer: der Schlosser E. v.
...in Leipzig- Lindenau mit Frau Elisa
...geb. Köhler; die Tochter mit dem Sergeant im
...1. Bataillon des 1. Regiments Nr. 12
...in Berlin mit Frau M. G. geb. Wenzel hier.
...Ehefrau: Friede Glö, 2. des
...Wachters 1. Klasse; Friederike Lise Martha
...geb. Köhler; Marie Johanne, 2. des Stein-
...webers; Anna, inehel. T.; Arthur
...Ludwig Conrad, S. des Schriftsetzers Krause;
...Martha, 2. des Fabricar. Wagner;
...Marie Lina, 2. des Handarb. Wachsenhäu-
...s; Georg, S. des Schneiders Streifer. —
...Ehefrau: der Schlosser E. A. Teufel mit
...Frau Minna, W. G. geb. Schöbe hier;
...der Bruder E. D. Wenzler mit Fr. A. J.
...Franziska; der Verwalter H. v. Janda
...in Berlin, Fr. G. geb. Steinbühl hier.
...Verdiagt: der Schuhmachers H. Mö-
...schler, Schlosser Danemann; die S. des Maurers
...E. S. S. des Schneiders Streifer; die
...Wittwe. Kante.
...Neumarkt. Getauft: Frieda Helene
...des Drehers Barendt. — Getauert:
...der Schlosser Fr. G. Köber und Frau verna.
...E. J. Kleinmichl geb. Köhler.
...Münsterberg. Getauert: der Handels-
...mann S. D. Karg mit Frau M. F. G. geb.
...in Magdeburg. — Verdiagt:
...in Janda geb. Köber, Ehefrau des ver-
...storbenen Jorda; ein todtgeb. S.
...Sommerstag den 21. October, abends
...geb. Jungfrauen-Verzin im Pfarrhaus
...Münsterberg.

Freundliche Schlafstellen
...v. d. Gothaerstadt 3.
Zwei freundl. Schlafstellen
...Oelgrube 7.
Freundliche Schlafstellen
...Vindenstraße 7.
...Begrüßung auf die Befestigung
...des Herrn Gehnrich Landrats theile ich einer
...gelehrten Mittheilung von Merseburg mit, daß
...sich meine Wohnung
Steinstrasse 5
Rudolph. Schönstein-
...legemirt.
...Die westbekannte, in allen Orien eingeführte
...Pirma
...M. Jacobsohn, Berlin, Linsenstr. 126,
...an der Gr. Friedrichstraße,
...Schütz
...Nr. 11892 Viefermann an Mitglied für
...Kost-, Militär-, Krieger-,
...Lehrer- u. Beamtenvereine,
...versteht die neueste hoch-
...armirte Familien-Näh-
...maschine „Franz“ für
...Schneiderei, Hausarbeit und
...gewerbliche Zwecke mit
...leichtem Gang, harter Bau-
...art, in schöner Ausstattung,
...mit Fußbetrieb und Ver-
...schlüssel für nur 50,
...Vorrath-Schiffenmaschine
...Ausstattung u. Nr. 45. Vierwöchentliche
...Probzeit; 5 jährige Garantie. Ring-
...schiffen Maschinen für Schuhmacher
...und Herrenkleider zu billigsten Preisen. Viele
...Kunden in Deutschland gekaufte Maschinen
...können fast überall gefügt werden. Kataloge
...und Anzeigenblätter kostenlos franco. Ma-
...schinen, die in der Probzeit nicht aufarbeiten,
...nehme auf meine Kosten zurück. Militär-
...Fahrer für Herren und Damen von
...Nr. 165 u. — Beste Erfindung, die Pneum-
...atics bei Unfallverletzung ohne Heran-
...nehmen drit zu machen. Offerten franco.

Sämmtliche Neuheiten
...für Fuß
...sind eingetroffen.
Kapotten
...von 1 Mark 75 Pf. an bis zu den
...feinsten.
Runde Hüte
...und **Rinderhüte**
...in garnirt und ungarnt empfiehl
...billig
L. Poschner,
...gr. Sigmundstr. 2.

Auf der Leipziger Ausstellung wurde den
Feurich-Pianos
 die höchste Auszeichnung: Die Königl. Sächs. Staatsmedaille zuertheilt.
 Auf der Berliner Ausstellung 1896 erhielten die
Schwedten-Pianos
 die goldene Medaille und die silberne Staatsmedaille.
 Vertretung für Merseburg und Umgegend:

Willy Straube's
 Pianoforte-Magazin,
 Neumarktsthor 1.
 Eine Anzahl
 gut erhaltener gespielte Pianos
 sind sehr billig zu verkaufen.

Prima
 Preiselbeeren mit Zucker
 sowie
 Heidelbeeren mit Zucker
 empfiehlt
Richard Schurig.

Schwarze
 Krimmer und Federplüme
 zu Jacets und Capes empfiehlt
Bertha Naumann.

Sonnabend den 23. Oct.,
 abends 7 Uhr,
 im Kgl. Schlossgarten-Pavillon
Erstes

Künstler-Concert.

Mitwirkende:
 Fräulein Nofe Göttinger (Sängerin).
 Herr Georg Witte (Cellist).
 Fräulein Göttinger singt Arie aus Rahne von Delibes, Lieder von Schubert, Schumann, Goltzart, Thema mit Variationen von Brahms.
 Herr Witte spielt Sonate von Mendelssohn, Concert von Vossmann, Solopläne von Romberg und Popper.
 Abonnementskarten für nummerirte Plätze zu drei Concerten à 6 Mk.
 Eintrittskarten zum ersten Concert à 3 Mk. in der Stollberg'schen Buchhandlung.
 Abonnementskarten für nicht nummerirte Plätze bei dem Beamtenverein.

Mehler's Restauration.
 Morgen Abend von 7 Uhr ab
 Schweins-, Rindfleisch- und
 mit Köstlich, Sauerkraut und Meerrettig.
 Es ladet hierzu ergebenst ein
 d. S.

Sibold's Restauration.
 Heute Dienstag
 Schlachtfest.

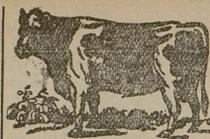
Bogel's Restauration.
 Morgen Schlachtfest,
 fecht 9 Uhr Wellfleisch.

haus-schlachtene Wurst
 Wellig, Lindenstraße 12.

Sieber's Restaurant.
 Heute Dienstag
 Schlachtfest.

M. Schyle's Restaurant.
 Morgen Mittwoch
 Schlachtfest.

Unsere Rübenerzeuger er-
 suchen wir hiermit, sofern die
 Lieferung ihrer Rüben per Bahn
 erfolgt,
 in Merseburg nur Montag,
 Dienstag, Mittwoch,
 in Corbeitha nur Donnerstag,
 Freitag und Sonnabend
 zu verladen.
Zuckerfabrik Rörbisdorf.



Mittwoch d. 20. d. M. steht ein
 Transport
Simmenthaler Zucht-
vieh, als: hochtragende
Färjen, sprungfähige Bullen,
1/2-1-jährige Kinder
 bei mir zum Verkauf.
Louis Nürnberger.

Restaurant Hohenzollern.
 Inh. Carl Schwabe.
 Echt Culmbacher Bier, I. Qualität,
 aus der Actienbr. Petz in Culmbach
 0,4 Ltr. 18 Pf. D. O.

Schering's Pepsin-Extrag
 nach Bericht vom Geh. Rath Professor Dr. S. Siebrecht, bestätigt können kurzer Zeit
Verdaunungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverstopfung,
 die folgen vor Unreinheit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders geeignet für
 Mädchen zu empfehlen die infolge Weichsicht, Stürze und ähnlichen Zuständen an nervöser
 Magenschwäche leiden. Preis 1/2 fl. 3 Mk., 1/4 fl. 1,50 Mk. Berlin N.
Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 19.
 Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
 Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Extrag.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.
 Im Manöver der Soldat,
 In der Kirche der Prälat,
 Auf der Bühne der Tenor
 Und der ganze Opernchor,
 In der Schule der Herr Lehrer,
 Bei dem Ständchen der Verehrer,
 Alle brauchen ganz im Stillen
Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
 Denn ohne sie ging ohne Zweifel
 Ihre Stimme oft zum Teufel!
 Drum wer den Hals will conserviren
 Mög' Fay's Pastillen schnell probiren.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
 sind à 95 Pfg. per Schachtel in allen Apotheken, Drogerien
 und Mineralwasserhandlungen zu haben.
 Nachahmungen weise man zurück!

Damen- u. Kinder- Confections-Geschäft
 Gotthardstr. **Geschw. Bergmann.** Gotthardstr. 30.
 Jacets, Capes, Regenmäntel, Abendmäntel
 empfehlen in verschiedensten Stoffen zu billigsten Preisen.

Wilhelm Holle, Merseburg,
Markt 10.
 Tuchhandlung, Deckenlager. Anfertigung feiner Herren-
 garderobe. Auswahl in allen Preislagen.
 Weitgehendste Garantie für tadellosen Sitz und gutes
 Tragen.
 Beste Ausführung. Denkbar billigste Preise.

Werkstätte f. Ausstattungen, Möbel- u. Banarbeiten.
Max Jetschke,
 Tischlermeister.
 15. Johannisstrasse 15.
 Gute reelle Bedienung.
 Beste Arbeit.
 Billige Preise.
 Bequeme Zahlungsbedingungen.

Gmmerlings
Nähr-Zwieback
 ist zu haben bei
Richard Schurig.

Restaurant Preussischer Adler.
 Mittwoch Schlachtfest.
 L. Wassermann.
 Wer schnell u. billigst Stellung
 finden will, verlange pr. Postkarte
 die „Deutsche National-Zeitung“ in Leipzig.

Zur Zufriedenheit.
 Heute Dienstag
Schlachtfest.
 St. Rindboh.
 Für ein
armenisches Waisenkind
 habe ich heute 100 Mk. an den Kaiser be-
 sächlichen Zweigvereins, Herrn Pastor
 ler in Halle, abgeliefert. Wenn möglich, ist
 uns ein bestimmtes Kind als von Versehen
 ans verpflegt namhaft gemacht werden. Zu-
 mörder wird weiter berichtet. Allen Eltern
 sage ich herzlichsten Dank. Das für die nächste
 Jahre von Einigen schon vorausgeschickte Geld
 wird auf der Sparte für bewahrt werden. Die
 Sammlung ist für dies Jahr geschlossen.
Martius.

Record.
 Leute zum
Rübenroden
 bei höchstem Lohn gesucht.
 Die Gutsverwaltung
 von **Carl Berger,**
 Halle'sche Straße 40,
1 Gehülfen,

Aus Vohndienere
 empfiehlt sich **Paul Teige,**
 Weiße Mauer 5, Nähe Lindenstr.

Ein Pausbursche
 wird per sofort gesucht von
M. Goldstein,
 Hofmarkt 6.

Einige Schneider
 für Lager-Arbeiten werden gesucht von
M. Goldstein,
 Hofmarkt 6.

Ein fauberes, nicht zu junges
Dienstmädchen
 wird für sofort oder 1. Januar 1898 gefucht
 Frau **Dr. Weinreich.**

Eine faubere, unabhängige Frau mit
Aufwartung
 sofort gefucht
 Luisenstraße 11.
Ordentliches, eheliches Mädchen
 gefucht
 Steinstr. 10, 1 Et.

Ein junges, anständiges Mädchen, welches
das Schneidern
 erlernen will, kann sofort antreten. Wo? bei
 die Exped. d. Bl.
Zwei Schlüssel gefunden.
 Abzuholen
Meuschau 70.

Eine **Cylinderruhr** ohne Rette
 Sonnabend Abend zwischen 7 und 8 Uhr
 von Bornert, Breitestraße, Markt nach der
 Bahn verloren worden. Wiederbringer er-
 hält Belohnung. Zu erfragen in der Exped.
 d. Bl.

Größe und niedrigste Marktpreise
 vom 10. bis mit 16. October 1897.
 Weizen, pro 100 Stk. 18,50 bis 16,--
 Roggen, do. 14,50 bis 13,--
 Gerste, do. 20,-- bis 15,--
 Hafer, do. 15,-- bis 13,--
 Erbsen, do. 20,-- bis 16,--
 Linen, do. 30,-- bis 12,--
 Bohnen, do. 20,-- bis 14,--
 Kartoffeln, do. 5,50 bis 5,--
 Rindfleisch (von der Keule),
 pro Kilo 1,40 bis 1,30
 Schweinefleisch, do. 1,20 bis 1,10
 Gammelfleisch, do. 1,40 bis 1,20
 Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20
 Butter, do. 2,40 bis 2,20
 Eier, pro Stüch 4,80 bis 4,40
 Senf, pro 100 Kilo 6,-- bis 5,50
 do. 4,-- bis 3,60
Marktpreis der Getreide
 in der Woche
 vom 10. bis mit 16. October 1897
 pro Stüd 7,50 Mk. bis 12,-- Mk.

Für die Stadt-Anzeige liegt der
 heutigen Nummer eine Extra-Beilage von
 B. J. Willms in Köln bei.

Die Weihe der Fahnen der neuen Regimenter.

Berlin, 17. October. Die feierliche Weihe der neuen Regimenter verliehenen Fahnen gestaltete sich heute wiederum zu einer großartigen militärischen Feier, die vom prächtigsten Herbstwetter begünstigt wurde. Die Feier vollzog sich nach der Majd. Ztg. in denselben Formen, wie die Weihe der Fahnen der vierten Bataillone am 18. October 1893. Vor dem Denkmal Friedrichs des Großen war ein Feldaltar aufgerichtet, dessen Hintergrund hochragende Blattschlangen bildeten, während zu beiden Seiten Geschütze, Trommeln und Lanzen aufgestellt waren. Soweit der Raum zwischen dem Denkmal Friedrichs des Großen und der Schloßbrücke nicht abgeperrt wurde, war er mit einem nach Tausenden zählenden Publikum dicht besetzt. Die Feier begann um 10 Uhr. Schon längere Zeit vorher hatten die Truppenabtheilungen zu beiden Seiten der Straße Aufstellung genommen. Hinter dem Denkmal des großen Friedrich waren die Kadetten aus Lichterfelde und Potsdam als Zuschauer bei der feierlichen Einweihung aufgestellt. Am Palais des alten Kaisers standen die königlichen Prinzen, die Militärbevollmächtigten und die anderen fremdherrenlichen Offiziere, gegenüber an dem westlichen Flügel der Universität die kommandirenden Generale und andere höhere Offiziere. Rechts neben dem Altar nahm die evangelische und katholische Militärgeistlichkeit mit den beiden Feldpropsten Platz. Die Kaiserin wohnte der Feier mit ihren jüngsten Kindern vom Balcon des Palais Kaiser Wilhelms I. aus bei, die vier ältesten Söhne des Kaiserpaars waren als Offiziere bei der Leibcompagnie des ersten Garde-Regiments zu Fuß eingetreten. Unter denselben waren die zu wehenden Fahnen vom Lehrbataillon aus dem Zeughaus zum Altare geleitet, die Fahnen des Gardecorps vom ersten Garderegiment aus dem königlichen Schlosse abgeholt. Es war eben 10 Uhr vorüber, als der Kaiser in großer Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens vom Schlosse her in Begleitung des Generalobersten Graf Waldersee und mehrerer General- und Flügeladjutanten herangekommen kam. Unter den Klängen des Präsentirmarsches erwiesen die Truppen die üblichen militärischen Ehren. Der Kaiser ritt bis vor den Altar, die Fahnen schlossen das Viereck und ein Choral, gebildet von den Trompetern der Garde du Corps und der Gardemuskuliere, die hinter dem Altar standen, erkundete die eigentliche Feier. Hieran hielt Garnisonpfarrer Goens mit weithin vernehmbarem S timme die Weiherede; während des Weiheaktes selbst leiteten sich die Fahnen und vom Aufgange her dröhnte der Salut von den Geschützen der Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments. Nach der Feier befehlt der Kaiser das Präsentiren als erstes Honneur für die Fahnen. Der Kaiser ritt dann an den Garnisonpfarrer Goens heran und dankte ihm für die erhebenden und wohlwollen Worte; hierauf wandte sich der Kaiser zu den Truppen, die Gewehr über nahmen, zurück und hielt eine kurze Ansprache an sie, die mit der Aufforderung schloß, Ehre, Tapferkeit und unbedingten Gehorsam zu üben. Graf Waldersee ritt dann in das Viereck hinein und flatterte im Namen der Armee dem Kaiser für die Gnade der Fahnenverleihung den Dank ab; darauf wurde das Kommando zum Präsentiren gegeben und tausendfach hallte das Hurra auf den obersten Kriegsherrn wieder, während die Musikcorps mit „Heil Dir im Siegestanz“ einfielen. Der Kaiser dankte dem Grafen Waldersee herzlich und gab dann das Kommando zum Parade-marsch. Der Kaiser nahm vor der Universität Aufstellung, während die Fahnenträger mit den neugeweihten Fahnen in doppelter Linie hinter ihm standen. Links neben dem Kaiser standen seine ältesten vier Söhne. Nach dem vorzüglich gelungenen Parade-marsch wurden die neuen Fahnen vom Lehrbataillon nach dem Zeughaus zurückgebracht; das 1. Garderegiment geleitete die Fahnen der Garderegimenter nach dem königlichen Schlosse. Brandende Hurrarufe erkündeten, als der Kaiser sich an die Spitze der Leibcompagnie setzte. Damit hatte die Feier ihr Ende erreicht.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 16. Oct. Sein eigenes Kind überfahren hat gestern Nachmittag gegen 5 Uhr der Kutscher Wagner. Es war nach dem „W. Kl.“ an der Zeiger Gasse bei der großen Steigung vor der „Zufriedenheit“. Der beinahe 50-jährige Knabe saß in der Sockelstelle, während der Vater neben dem Wagen stand, um den Worspann anzutreiben, den er der großen Steigung wegen

hatte nehmen müssen. Infolge des Ruckes beim Anziehen der Pferde fiel das Kind aus der Sockelstelle und gerieth unter die Räder, deren eins ihm zermalmet über den Kopf ging. Der unglückliche Vater war, wie man sich denken kann, über den entsetzlichen Verlust seines Kindes in heller Verzweiflung und konnte nur durch rechtzeitiges Dazwischentreten theilnehmender Menschen davon abgehalten werden, sich unter die Räder seines Wagens zu werfen und seinem Kinde in den Tod zu folgen. † Halle, 16. Oct. Vom Kaiser wurde dem Kriegerverein zu Diebstahl eine prachtvolle Fahnenstange, sowie ein Fahnenring überhandt. Schleife und Fahnenring befinden sich in Verwahrung des Herrn von Bülow; am 24. October soll von Seiten des Landraths Herr von Werder dem Kriegerverein beides überreicht werden. † Halle, 16. Oct. Professor Dr. Julius Schmidt, der Director des hiesigen Provinzial-Museums, ist vorgestern hier im 74. Lebensjahre gestorben. Der Tod Professor Schmidt's, dessen hohe Verdienste um die Wissenschaft allseitige Würdigung gefunden, bedeutet für unser Museum einen schweren Verlust; hat er doch allezeit dem Blühen und Gedeihen dieses gemeinnützigen Instituts in uneigennützigster Weise seine Kräfte gewidmet. Auch außerhalb der Grenzen unserer Provinz wird die Nachricht von dem Ableben des gefähigsten Gelehrten Trauer hervorrufen. Heute erfolgt die Ueberführung der Leiche nach Sangerhausen, wo der Verbliebene ein Gut besitzt. † Siedau (Kr. Weiskensfeld), 15. Oct. Der Typhus greift hier immer mehr um sich. Es sind bereits über 30 Krankheitsfälle konstatiert. Man nimmt an, daß die Ursache der Krankheit in dem schlechten Wasser zu finden ist, das wir hier haben. Ein Brunnen ist deshalb geschlossen, ebenso ist angeordnet, daß alles Trinkwasser nur im abgetochten Zustande genossen werden soll. Das Wasser aus dem durch das Dorf fließenden Bach darf auch nicht mehr verwendet werden. Die Wasserverhältnisse sind hier und in der Umgegend immer ungünstig gewesen. † Naumburg, 13. Oct. Von dem evangelischen Oberkirchenrat in Berlin ist Pastor Brod-führer von Alsbönig dazu bestimmt worden, während des Winterhalbjahres die deutsche evangelische Gemeinde zu Bari in Apulien und mehrere andere deutsche evangelische Gemeinden in Italien geistlich zu versorgen. Pastor Brodführer wird am 3. November diesen Posten antreten. † Jena, 17. Oct. Die neue thüringisch-anhaltische Staats-Lotterie hat 25000 Loose und 12500 Gewinne und 1 Prämie. Die Ziehungen der ersten sind vom Januar bis Mai nächsten Jahres in 5 Klassen statt. † Agerstedt, 17. Oct. Entgleist sind gestern Nachmittag von dem um 2 Uhr 49 Minuten von hier nach Halberstadt abgegangenen Schnellzuge in der Nähe des neuen Rangirbahnhofs zwei Personenwagen in der Mitte des Zuges. Passagiere sind glücklicherweise nicht verletzt, jedoch ist der Unterbau an der Entgleisungsstelle erheblich beschädigt. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht bekannt geworden. † Meusalsa, 14. Oct. Im Zuchthause verstarb die wegen Brandstiftung zu 15 Jahren Zuchthausverurtheilte Altknabenführerin Tische. Kurz vor ihrem Tode hatte sie einer Mitgefängten eingestanden, daß sie an der Brandstiftung unschuldig sei, daß sie aber vor sieben Jahren ihre Schwieger-tochter ermordet habe. Die Mitgefängten hat der Staatsanwaltschaft davon Mitteilung gemacht, die die Ausgrabung der Leiche veranlaßt hat. Die Untersuchung wird hoffentlich Licht in diese dunkle Geschichte bringen. † Gräfenhainchen, 16. Oct. Der fröhliche Schneidermeister und langjährige Kirchendiener Fritz Heyder vollendet, wie man der S. Ztg. berichtet, am 20. d. sein 100. Lebensjahr. Der Greis leidet zwar an Schwerhörigkeit, befindet sich aber sonst noch ganz wohl; er verwaltet das Amt als Kirchendiener bis zum 97. Lebensjahre. † Aus Thüringen, 16. Oct. Nach Mittheilung aus Kahl a blieb Donnerstag Abend der von Großheringen kommende, nach Rudolstadt fahrende Personenzug plötzlich bei Groß-Büschütz stehen. Nach einer Darstellung war der Cylinder der Locomotive geploßt; nach einer zweiten hatten Führerfahnen und Cylinder eine starke Beschädigung erlitten. Es mußte eine neue Locomotive herbeigeschafft werden behufs Weiterförderung des Zuges, der mit fast einstündiger Verspätung in Rudolstadt eintraf. † Heuma, 17. Oct. In voriger Woche hat der Steinbrucharbeiter Hager hier, ein Mann in den vierziger Jahren, seine gleichalterige Frau, die ihm 14 Kinder geboren, unter Anwendung der

Kartoffelhacke aus Eifersucht zu erschlagen gesucht. Er schlug mit der Hacke der Hacke auf den Kopf der Frau und entfernte sich dann von ihr in der Annahme, daß sie tot sei. Die schwerverletzte Frau kam wieder zu sich, aber heute noch nicht vernunftfähig. Hager ist noch nicht wieder zum Vorschein gekommen; er hat wahrscheinlich einen Selbstmord begangen. † Weimar, 14. Oct. Eine unangenehme Ueberraschung ist nach der S. Ztg. denjenigen Wählern im I. Verwaltungsgerichtsbezirk zu Theil geworden, welche bei dem am 5. d. M. anstehenden Wahltermin nicht erschienen waren oder sich verspätet entschuldigt hatten oder deren Entschuldigungsgründe als ungenügend angesehen worden sind. Jeder hat eine Strafverfügung über 10 Mk. oder mehr erhalten und erkennt nun, daß er die Bestimmungen des neuen Wahlgesetzes nicht hinlänglich gekannt hat. Jede Entschuldigung — ob die Gründe genügen oder nicht — die nach 9 Uhr, der Eröffnung des Wahltermins, eintraf, hatte nur den Erfolg, daß der Abwender 10 Mk. zahlen muß. Man hört, daß 134 Strafmandate ergangen sind; eine ganz nette Einnahme von mindestens 1340 Mk. für die Bezirksdirectionskasse. Der § 42 des Wahlgesetzes vom 17. April 1896 schreibt diese Strafe gegen säumige Wähler vor. Ob diese neue Art von Steuer geeignet ist, den Wählern das neue Wahlgesetz in angenehmem Lichte erscheinen zu lassen, ist eine andere Frage. † Leipzig, 17. Oct. Die von dem Polizeiamt auf Ermittlung und Ergreifung des Mörders der Wittve Hof ausgelegte Belohnung von 300 Mk. ist von dem königlichen Justizministerium auf 1000 Mk. erhöht worden, mit dem Vorbehalt, falls der Anspruch auf die Belohnung von mehreren Personen erhoben werden könnte, die einzelnen Antheile nach freier Würdigung zu bemessen. † Dresden, 16. Oct. Der Neptunfänger Karl Kündfleisch in Reichensbach hat in diesem Jahre 502 alte und 276 junge Kreuzottern gefangen und getödtet.

Localnachrichten.

Mersburg, den 19. October 1897.

** Wie uns von amtlicher Seite mitgetheilt wird, scheint eine von den preussischen Staatsseisenbahnen im Interesse der Reisenden im Vorjahre getroffene Einrichtung noch wenig bekannt zu sein. Falls nämlich ein Reisender mit einer directen Personenzugkarte fremdenweise einen Schnellzug benutzen oder im Schnellzug in eine höhere Wagenklasse übergehen will, so braucht zur Lösung der tarifmäßig erforderlichen Zuschlagarten nicht mehr der Fahrkartenschalter aufgesucht zu werden, was häufig mit Unmühseligkeiten verknüpft ist, sondern der Zugführer des Schnellzuges verabfolgt diese Zuschlagarten auf Ansuchen. Wir verhehlen nicht, unsere Leser hierauf aufmerksam zu machen.

a. Alle diejenigen unserer Leser, die ihre Mobilien gegen Feuergefahr versichert haben und mit dem vergangenen Quartalwechsel ihre Wohnungen wechselten, machen wir noch darauf aufmerksam, den stattgehabten Umzug, falls es nicht bereits geschehen sein sollte, ohne Verzug dem betr. Versicherungsbüro zu melden, da im Unterlassungsfalle bei einem etwaigen Brande der Anspruch auf Entschädigung verlustig geht.

a. Wir nehmen anlässlich der jetzigen Rekruteneinstellungen hienüt Veranlassung, auf die wichtigsten Bestimmungen über die portofreien Sendungen an die activen Mannschaften, welche Vergünstigungen sich bis zum Feldweibel erstrecken, hinzuweisen. Die Adresse muß die genaue Bezeichnung der Compagnie, Escadron etc., sowie das Regiment bezw. Bataillon, Batterie oder Abtheilung, den Garnisonsort und den Bemerk: „Soldatenbrief“. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ enthalten. Das Gewicht einer derartigen Soldatenbriefsendung darf nicht über 60 Gramm betragen; Postanweisungen mit Beträgen bis zu 15 Mk. kosten nur 10 Pf., Pakete bis zu 3 Kgr. (6 Pfund) auf alle Entfernungen nur 20 Pf. Porto.

** Kranke Kartoffeln werden, wie man bei Spaziergängen durch die herbstlichen Felder häufig beobachten kann, auf den abgemieteten Kartoffelfeldern einfach liegen gelassen. Es ist dies ein Verbrechen, das ja wohl bekannt ist, das aber eine Schädigung für die nächste Ernte bedeutet, und das aus verschiedenen Gründen. Die angefallenen Kartoffeln nämlich gewähren den Entgerlungen und anderen Larven reichliche Nahrung, zugleich dient die ausgelegte Schale denselben als Schutzort und sicheres Versteck für den Winter, wo diese dann der Verpuppung entgegengehen. Andererseits finden auch Feldmäuse durch liegende Kartoffeln Futter

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herantträger
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 245.

Dienstag den 19. October.

1897.

Kaufmännische Schiedsgerichte.

Seit einiger Zeit ist im Kreise der Handlungsgewerkschaften eine Bewegung im Gange, die auf die Einführung von kaufmännischen Schiedsgerichten zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Prinzipalen einerseits und Handlungsgewerkschaften und Lehrlingen andererseits hinzielt. Am 7. April d. J. hat der Reichstag, dem Vorschlag der zur Vorbereitung des Handelsgesetzbuchs eingesetzten Kommission folgend, beschlossen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldmöglichst die Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu veranlassen, wonach derartige Schiedsgerichte errichtet werden sollen. Eine genaue Prüfung der Frage, ob solche Schiedsgerichte wirklich den erwarteten Erfolg haben würden, und wie sie eingerichtet werden sollen hat leider nicht stattgefunden. Es ist bedauerlich, daß der Reichstag so leicht bereit ist, Resolutionen zu fassen, ohne daß die Mitglieder über die Tragweite ihrer Beschlüsse sich vollständig klar sind und ohne daß die Regierungen daraus mit Sicherheit entnehmen können, wie der Reichstag sich die Durchführung denkt. In der jüngsten Zeit haben sich die Handelskammern und kaufmännischen Corporationen auf Wunsch des Handelsministers mit der Angelegenheit beschäftigt; sie haben, wie es scheint, meistens das Bedürfnis nach der Einsetzung kaufmännischer Schiedsgerichte verneint. Eine eingehende Erörterung der ganzen Frage bringt das soeben erschienene 150. Heft der „Volkswirtschaftlichen Zeitfragen“ (Verlag von Leonhard Simion in Berlin) aus der Feder des Gerichtsassessors Dr. Conrad Ernst Riekenfeld, der zur Zeit als stellvertretender Syndikus der Handelskammer Breslau fungirt. Er bringt namentlich zwei Bedenken vor, die auch in den Beratungen der Handelskammern mehrfach zum Ausdruck gekommen sind. Einerseits ist im Handelsstande bei jezt ein Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in dem Sinne nicht vorhanden, daß beide gesonderte soziale Stände bilden. Er sagt in dieser Hinsicht u. a.: „Wo aber zwischen zwei Berufsgruppen ein natürlicher und regelmäßiger Aufstieg der Angehörigen des einen in das Bereich des andern stattfindet, da kann nicht davon die Rede sein, daß jeder derselben einen sozialen Stand für sich bilde, welcher zu dem anderen in einem ausgeprägten wirtschaftlichen Gegensatz steht. Wenn nun der Handlungsgewerkschaft durch das Zugeständniß einer Sondergerichtsbarkeit eine Vertretung eigener Berufsinteressen eingeräumt würde, so dürfte wohl sehr bald die Folge nicht ausbleiben, daß sie ihre Stellung in gesellschaftlichen Organismus der Prinzipalschaft gegenüber verlieren und sich als ein besonderer, im Klassen Gegensatz zu derselben befindlicher Stand zu fühlen anfangen möchte, der seine Ziele abseits und im Widerspruch zu den Interessen der Kaufmannschaft zu betätigen versuchen würde. Mindestens würde schon allein das Vorhandensein der Spezialjurisdiction für nicht wenige Angehörige der Handlungsgewerkschaft eine Verlockung dazu bilden, Differenzen, die bisher auf gutlichem Wege ausgeglichen zu werden pflegten, unnötig aufzubaufen und vor das Forum zu zerren, wo stets eher eine Verschärfung der Gegensätze zu erwarten steht, denn deren Verlebung. Folglich würde bereits die bloße Existenz der Schiedsgerichte den Anlaß dazu bieten, ursprünglich reinwirtschaftliche Disharmonien bis zu dem Grade eines sozialen Gegensatzes zu steigern. Eine derartige weitere Zerklüftung der bürgerlichen Gesellschaft wäre im staats- und volkswirtschaftlichen Interesse gleich bedauerlich, und darum auch nur die etwaige Möglichkeit der Gefahr ihres künftigen Eintritts von der Schaffung kaufmännischer Sondergerichte abzumahn.“ Von juristischen Standpunkten aus erklärt der Verfasser die Einrichtung kaufmännischer Schiedsgerichte für eine keineswegs wünschenswerthe neue Durchbrechung



Hierauf konstituirte sich der Interzessionsrat. Bei diesem schließenden Fortgang der Beratungen dürfte es lange dauern, ehe diese dringenden Sachen erledigt sind. — Graf Badeni's Rücktritt wird von einem Tschechenblatt signalisirt. Nach einer Wiener Meldung der „Prager „Hlas Narodna““ circulirt dieser Tage im Abgeordnetenhaus die Nachricht, daß Graf Badeni sich entschlossen habe, zu demissioniren, und daß er sich zum Kaiser nach Budapest begeben werde. Badeni ist aber bis zur Stunde noch nicht nach Budapest gefahren. Das Gerücht gilt in unterrichteten Kreisen als verfrüht, da man den Rücktritt Badeni's erst bis zur Entscheidung über das Ausgesprochenern erwartet. — Im Wiener Gesammtparlament beantragte der Deutschnational Dr. Fochler unter Hinweis auf die Zunahme der tschechischen Bevölkerung in Wien und deren nationale Uebergriffe, daß künftighin kein städtisches Amt und keine städtische Arbeit mehr an Tschechen verliehen würden; alle im städtischen Dienst stehenden, die sich an der deutsch-feindlichen Bewegung beteiligen, seien, wenn möglich, zu entlassen. Ferner sei ein Aufruf an die Bevölkerung erlassen, worin sie auf die Gefahr der Verlesung Wiens aufmerksam gemacht wird. Die Christlichsozialen begleiten die Verlesung des Antrages mit Zwischenrufen. Man hörte die Ausrufung: „Nicht die Tschechen, die Juden drängen sich vor.“ Bürgermeister Lueger erklärte, daß das nämliche Recht wie die Juden auch die Tschechen hätten.

Italien. Der italienische Finanzminister arbeitet in einem Rundschreiben den Steuerbeamten Anweisungen, durch welche ein gutes Einvernehmen mit den Steuerzahlern bei Erhebung der Einkommensteuer erleichtert werden soll. Die Protestkundgebungen gegen ein allzu scharfes Anziehen der Steuergründe haben also ihre Wirkung gethan.

Spanien. Zur Versöhnungspolitik des Cabinets Sagasta liegt ein neuer Beitrag vor. Der Madrider „Correo“, bestätigt das Gerücht, daß auf den Philippinen Verhandlungen zwischen dem General Primo de Rivera und dem Führer der Aufständischen Aguinado stattfinden. Letztere verlangen eine weitgehende Amnestie und Straffreiheit für alle vorgegangenen Ereignisse.

Schweden-Norwegen. Ein bedeutender

Bahlerfolg der norwegischen Linken wird in Christiania gemeldet. Bei den Wahlmännern in der Stadt Christiania siegte die Linke mit 8203 Stimmen; die Rechte erhielt 7985 Stimmen, auf die Sozialdemokraten entfielen 658 Stimmen. Damit hat die Linke vier neue Siege in Storting gewonnen, sie wird hinfür über 74 Sitze unter den 114 des norwegischen Parlaments verfügen. Die Linke braucht nur noch zwei Siege zu erobern, um die Zweidrittelmehrheit zu besitzen, welche zu einer Verfassungsänderung nothwendig ist. Eine solche Verfassungsänderung — Einführung des Allgemeinen Stimmrechts — steht nämlich auf dem liberalen Wahlprogramm, und sie bedeutet nicht wenig in einem Lande, wo es kein Oberhaus und in absolutes Vetorecht des Königs giebt.

Türkei. Die Lage auf Kreta wird nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Kandia immer verwickelter, die herrschende Erregung wird immer größer. Angesichts des wachsenden Glanzes und Stambul die doppelte Quantität Getreide zur Vertheilung an die nothleidenden Türken, die mit großer Sorge dem Winter entgegensehen. Auch die aufständischen im Innern der Insel haben große Sorge; sie bereiten eine Denkschrift an die Großmächte vor, worin sie erklären, jeden Beschluß anzunehmen. Gerüchtweise verlautet von der Abreise Kretas an eine der Großmächte, die allen Schwierigkeiten ausweichen soll. Sämtliche Provinzen sandten Abgeordnete nach Konstantin, um ein Memorandum an die Vertreter der Großmächte zu richten des Inhalts, daß die Christen sich jedem Beschluß der Großmächte zur schnellsten Wiederherstellung der Ordnung unterwerfen. Dagegen drohen die Aufständischen mit Brandstiftung bei Durchführung der Autonomie und bei Zurückziehung der türkischen Truppen. Admiral Canavaro versprach den Aufständischen in Akrotiri vorläufig die theilweise Zurückziehung der türkischen Truppen und die Einführung der Autonomie. Wie die „Times“ aus Kanea meldet, haben die Admirale beschlossen, die türkische Garnison, da sie sich nicht als genügend erweisen, aufzulösen. Nur wenige Albanesen sollen zurückgehalten und neu organisiert werden. Die Untersuchung wegen der Ermordung dreier Christen in Itikalaria ist beendet. Von den jezt festgenommenen sind drei Angeeschuldigte in Haft behalten.

Griechenland. Ein Weißbuch der griechischen Regierung, welches den diplomatischen Schriftwechsel über den griechisch-türkischen Conflict bis September dieses Jahres enthält, ist soeben veröffentlicht worden. Das Weißbuch enthält u. a. folgendes: Eine Depesche des Ministers des Aeußeren Stuludis an den griechischen Gesandten in Petersburg, Tombozis, vom 12. Mai besagt, Griechenland habe die Autonomie Kretas nur auf Drängen Deutschlands hin anerkannt, welches daraus eine unerlässliche Vorbedingung für seine Theilnahme an dem Vermittlungsanberieten der Mächte gemacht habe. Verschiedene im Laufe des Monats März von den Mächten an Griechenland gerichtete Noten verweisen auf die Gefahren, welche für Griechenland aus jedem Angriffe auf die griechische Dynastie entstehen würden. Eine Depesche des griechischen Gesandten in Berlin, Rhangabe, an Stuludis vom 9. Juni besagt, die deutsche Regierung habe erklärt, die Kriegseinschätzung würde nicht die Mittel Griechenlands übersteigen und die Zahlung derselben würde einer milden europäischen Controle unterstellt werden. Eine Note Rhangabes an Stuludis vom 6. Juli meldet, der Sultan sei bereit, nachzugeben, aber er wünsche Zwangsmaßregeln, welche ihm zur Unterstützung dienen sollten. In einer Depesche vom 15. Juli berichtet Rhangabe, er habe erfahren, Kaiser Wilhelm habe an den Sultan telegraphirt, daß, wenn die Ausschreitungen der türkischen Truppen nicht aufhörten, dies großes Vorurtheil gegen die Türkei hervorgerufen würde. Aus einer Depesche Rhangabes vom 27. Juli geht hervor, daß Deutsch-